



ZIVILE SEENOTRETTUNG PROJEKTBERICHT SOMMER 2019



WARUM UNSERE MISSION WEITERGEHEN MUSS



Johannes Bayer
Vorsitzender Sea-Watch e.V.

Auch in den vergangenen zwölf Monaten haben sich wieder hunderte Sea-Watch-Aktivist*innen auf See, in der Luft und an Land vehement für die zivile Seenotrettung eingesetzt.

Die letzten Tage und Wochen spiegeln, was wir seit dem Sommer 2018 erleben mussten. Europaweit wird über Sea-Watch im Speziellen und Seenotrettung im Allgemeinen berichtet und gestritten. Taten und der Wille, das Problem politisch, operativ und vor allem menschlich zu lösen, sind indes nicht in Sicht. Entscheidungsträger*innen auf nationaler und europäischer Ebene entziehen sich ihrer Verantwortung oder profilieren sich sogar mit ihrer Verweigerungshaltung am rechten Rand.

Immerhin feiern wir auch Erfolge. Etwa dann, wenn wir immer wieder Dutzende verzweifelte Menschen vor dem Ertrinken retten können. Jedes gerettete Leben ist und bleibt für uns ein Sieg. Menschenleben retten, das ist der Sinn und Zweck des Sea-Watch e.V.

Immerhin feiern wir auch Erfolge. Etwa dann, wenn wir immer wieder Dutzende verzweifelte Menschen vor dem Ertrinken retten können. Jedes gerettete Leben ist und bleibt für uns ein Sieg. Menschenleben retten, das ist der Sinn und Zweck des Sea-Watch e.V.

Allerdings müssen wir entsetzt mit ansehen, wie sich die EU ihrer vielbeschworenen Werte einfach entledigt. Schiffbrüchigen wird Hilfe verweigert. Flüchtende werden in libysche Folterlager verschleppt, Seenotretter*innen kriminalisiert. Europa tritt die Würde Gerettete*r mit Füßen, indem es ihnen wochenlang einen sicheren Hafen verweigert, sie so weiter physisch und psychisch quält und auf Kosten ihrer Gesundheit politische Spielchen spielt.

Wir sind sauer! Es ist ein Skandal, wenn die Sea-Watch 3 und andere bestens ausgestattete Rettungsschiffe tage- und wochenlang festgehalten werden, während täglich Notfälle gemeldet werden. Ich könnte es nicht besser formulieren als EKD-Kirchentagspräsident Hans Leyendecker: „Europäische Politikerinnen und Politiker waschen sie [ihre Hände] in dem Wasser, in dem Flüchtlinge ertrinken.“

In den letzten Monaten wurde immer deutlicher, dass wir uns das Europa, in dem wir leben wollen, gemeinsam mit der Zivilgesellschaft erkämpfen müssen. Es ist unsere Pflicht, den politischen Entscheidungsträger*innen zu zeigen, dass ihre tödliche Abschottungspolitik nicht in unserem Namen geschieht. So sehr uns das Gezeter am rechten Rand unserer Gesellschaft entsetzt, so sehr freuen wir uns über große Solidarität und breite Unterstützung quer durch alle Bevölkerungsschichten. Wir lassen uns nicht unterkriegen!

In diesem Sinne liebe Grüße im Namen des gesamten Sea-Watch-Teams

Johannes Bayer
Vorsitzender Sea-Watch e.V.



Moonbird bereitet ihren Flug im Einsatzgebiet vor. | Foto: Susanne Friedel



Markierung des Schlauchboots nach erfolgreicher Rettung | Foto: Chris Grodotzki



Gerettete und Crew setzen ein Zeichen der Solidarität. | Foto: Till Egen



Gäste lenken sich beim Warten auf einen sicheren Hafen ab. | Foto: Chris Grodotzki



Unsere Gäste gehen nach langem Warten endlich an Land. | Foto: Erik Marquardt



EINSATZ AUF SEE DIE SEA-WATCH 3

Foto: Sea-Watch e.V.

Die vergangenen zwölf Monate mit der Sea-Watch 3 waren eine ebenso bewegende wie nervenaufreibende Zeit. Frustrierende Rückschläge und große Erfolge wechselten einander immer wieder ab.

Im Juli 2018 wurde unser Schiff von maltesischen Behörden auf Grund angeblicher Unregelmäßigkeiten bei der Registrierung festgesetzt.

Obwohl Vertreter unseres Flaggenstaates Niederlande das Schiff inspizierten und keine nennenswerten Beanstandungen hatten (die Sea-Watch 3 übertraf sogar viele der Anforderungen), hielt Malta die offensichtlich politisch motivierte Blockade drei Monate lang aufrecht. Drei Monate, in denen die Todesrate im zentralen Mittelmeer einen historischen Höchststand erreichte. Jedem gezählten Todesfall standen in dieser Zeit nur noch sechs erfolgreiche Überfahrten gegenüber.

Der erste Rettungseinsatz nach der Festsetzung wurde gleich zu einer heftigen

Belastungsprobe für die Besatzung der Sea-Watch 3 und die 49 Gäste an Bord. Nachdem unsere Crew die Verzweifelten am 22. Dezember aus akuter Seenot gerettet hatte, verweigerte Europa über Weihnachten und Silvester hinaus ihre Anlandung. Erst nach 19 Tagen endete dieses unwürdige politische Taktieren, das auf dem Rücken verfolgter und traumatisierter Menschen ausgetragen wurde.

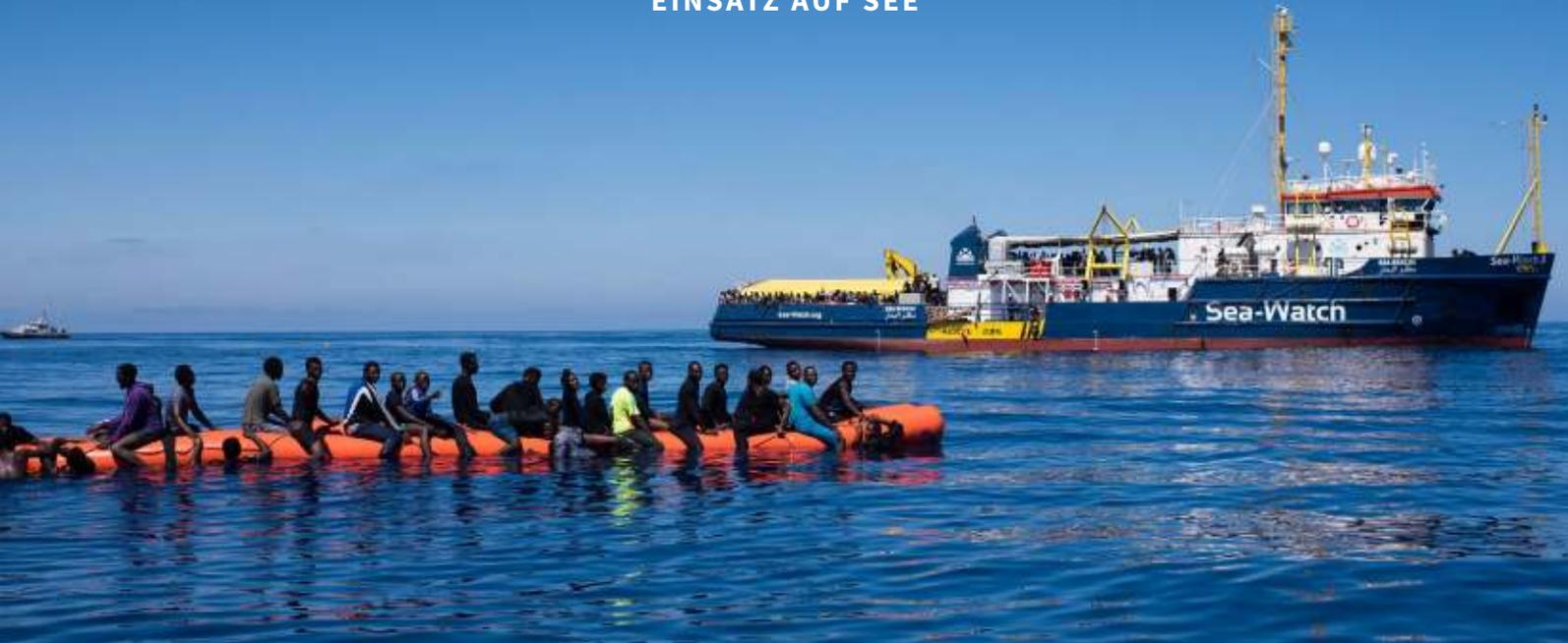
Nach zwei erfolgreichen Missionen wurde unser Schiff erneut Opfer der fortschreitenden Kriminalisierung. So forderten die Niederlande und Italien erneute langwierige Prüfungen durch unseren Flaggenstaat und blockierten so unsere Rettungseinsätze. Im April entschied unser Flaggenstaat dann kurzerhand per ministeriellen Beschluss neue Vorschriften für „Schiffe, die sys-



Die Werftcrew bereitet das Schiff für den nächsten Einsatz vor. | Foto: Paul Wagner

tematisch Schiffbrüchige an Bord nehmen“, einzuführen. Die Verordnung – ohne Übergangszeit zur Erfüllung – betrifft effektiv einzig und allein die Sea-Watch 3, wobei die Niederlande bis heute keine Klarheit geschaffen haben, welche neuen Sicherheitsstandards erforderlich sind. Obwohl unsere Jurist*innen den Beschluss vor dem

EINSATZ AUF SEE



Laufender Rettungseinsatz der Sea-Watch 3 | Foto: Chris Grodotzki

Bezirksgericht in Den Haag erfolgreich anfechten konnten, durfte unser Schiff wochenlang nicht in der Such- und Rettungszone vor der nordafrikanischen Küste patrouillieren.

Im Frühsommer nahmen die Fluchtbewegungen auf der zentralen Mittelmeerroute stark zu. Unsere Airborne Crews entdeckten auf ihren Aufklärungsflügen so viele Boote in Seenot wie schon lange nicht mehr. Allein im Mai waren es über 30, besetzt mit insgesamt mehr als 2.200 Menschen. Mindestens 107 von ihnen ertranken, auch weil EU-Staaten zivile Rettungsschiffe – darunter unsere

Sea-Watch 3 – am Auslaufen hinderten. Erst am 15. Mai erreichte unser Schiff wieder die SAR-Zone, wo Sea-Watch-Aktivist*innen gleich 65 Menschen von einem sinkenden Schlauchboot bergen konnten. Nach einer Teil-Evakuierung medizinischer Notfälle und Familien durch die italienische Küstenwache, drohte die Stimmung an Bord zu kippen. Deshalb erklärte unser Kapitän den humanitären Notstand und lief ohne Genehmigung in den Hafen von Lampedusa ein. Es folgte eine weitere zweiwöchige Beschlagnahmung des Schiffs. Gegen den Kapitän laufen juristische Ermittlungen.

weigerte Italien 15 Tage lang die Einfahrt in seine Hoheitsgewässer. Erst am 29. Juni ging diese erneute Konfrontation mit Innenminister Matteo Salvini zu Ende. Und das, obwohl sich schon Tage zuvor zahlreiche deutsche Städte bereit erklärt hatten, die Geretteten aufzunehmen. Auch gegen Kapitänin Carola wird ermittelt.

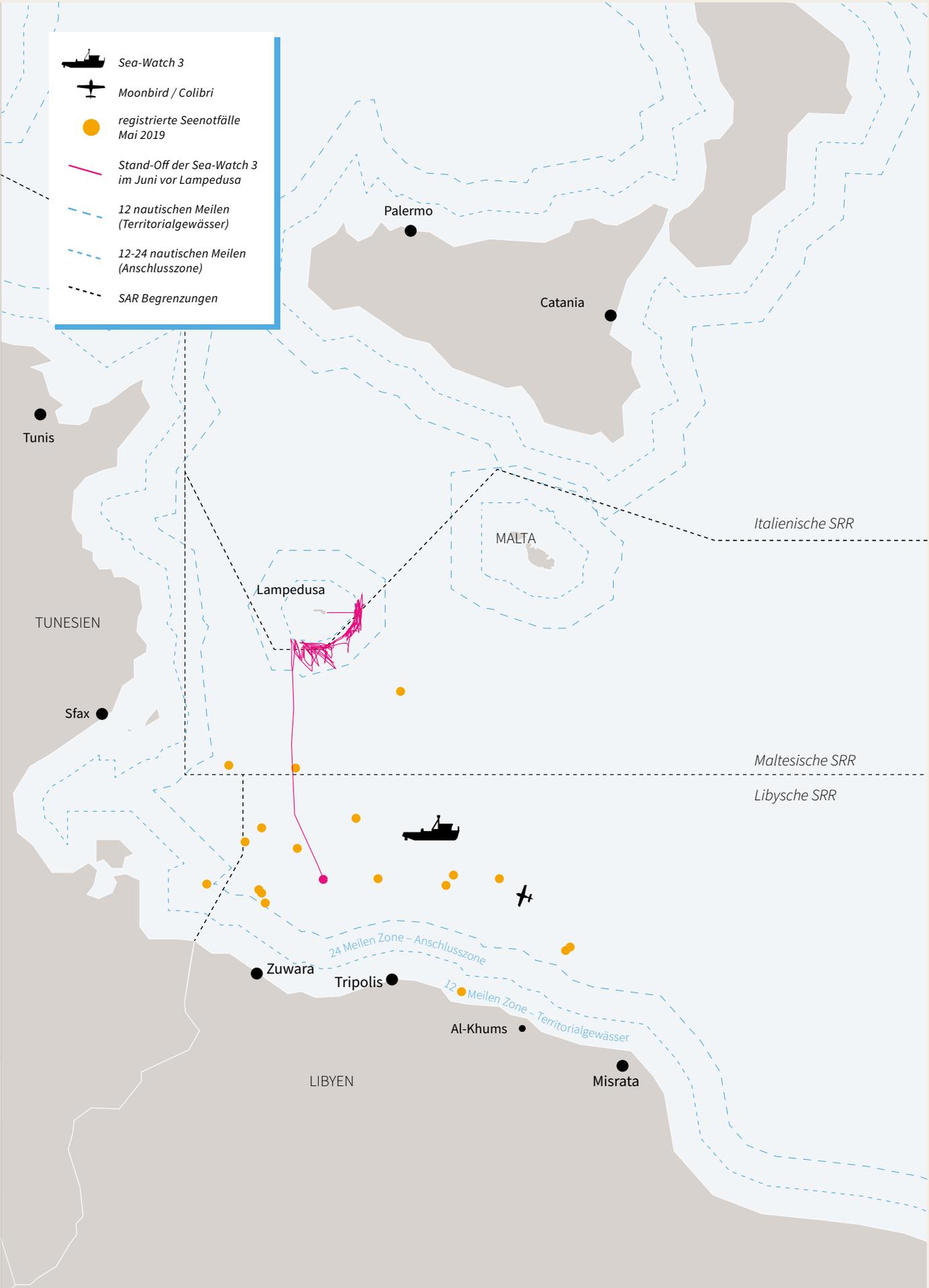
Insgesamt absolvierte die Sea-Watch 3 seit Sommer 2018 – allen Widrigkeiten zum Trotz – fünf Einsätze und rettete dabei 197 Menschenleben. Dass es nicht mehr waren, ist der systematischen Kriminalisierung und Blockierung der Seenotrettungsorganisationen und ihrer Schiffe geschuldet. Immer noch brechen tausende Verzweifelte in Afrika zur Fahrt über das Mittelmeer auf, mehr denn je verlieren dabei ihr Leben. Der Ruf nach sicheren Fluchtwegen – einer #SafePassage – und einer konsequenten Seenotrettung durch ein menschliches, offenes Europa bleibt deshalb weiterhin unsere Hauptforderung, für deren Durchsetzung wir uns auch in den kommenden Monaten mit all unserer Kraft einsetzen werden.



Die Crew nimmt unsere Gäste an Bord der Sea-Watch 3 auf. Foto: Chris Grodotzki

Déjà-vu dann im Juni: Wieder wurde die Ausschiffung von 53 geretteten Personen zu einer Hängepartie. 13 Gäste mussten als medizinische Notfälle evakuiert werden. Nachdem unsere Kapitänin Carola Rackete es abgelehnt hatte, die Schiffbrüchigen im Bürgerkriegsland Libyen an Land zu bringen und so gelten des Recht zu brechen, ver-

EINSATZ AUF SEE



AIRBORNE OPERATIONS

SEA-WATCH IN DER LUFT AIRBORNE OPERATIONS

Gerade noch rechtzeitig entdeckt unsere Flugzeugcrew dieses Boot in Seenot. | Foto: Sarah Hüther

Zu unserem Flugzeug Moonbird, das wir im dritten Jahr zusammen mit der Schweizer Pilotenorganisation Humanitarian Pilotes Initiative betreiben, ist Anfang 2019 ein weiteres hinzugekommen: die Colibri, geflogen von Freiwilligen der französischen Pilotenorganisation Pilotes Volontaires.



Mit den beiden Flugzeugen können wir nicht nur eine größere Fläche abdecken, in der wir nach Menschen in Seenot suchen. Auch zeitlich haben wir einen großen Vorteil: Muss ein Flugzeug tanken, kann es vom zweiten in der Luft abgelöst werden. So können wir erstmalig seit Beginn unserer Luftaufklärung bis

zur Rettung bei einem Boot in Seenot bleiben. Die Aufgaben der Luftaufklärung haben sich zuletzt immer weiter verschoben. Stand die schlichte Suche nach Booten in Seenot und die Koordination der Rettung durch NGO-Schiffe lange im Fokus, können unsere Airborne Crews heute häufig nur eklatante Menschenrechtsverletzung dokumentieren. Denn retten heißt inzwischen in erster Linie nach Libyen verschleppen. Zivile Seenotretter*innen wurden Opfer staatlicher Repression und sind nur noch selten in der SAR-Zone anzutreffen. EU-Militärs haben sich zurückgezogen. Was bleibt, ist die EU-finanzierte sogenannte Libysche Küstenwache.

Diese als Küstenwache agierenden Milizen sind schlecht ausgebildet, haben nur unzureichendes Equipment an Bord und sind häufig stundenlang nicht er-

reichbar. Somit sind sie unfähig eine Seenotrettungsleitstelle zu betreiben, mit der sie die illegalen Rückführungen koordinieren sollen, die europäische Leitstellen gar nicht anordnen dürfen. Dennoch findet die sogenannte Libysche Küstenwache mit EU-Hilfe Flüchtlingsboote und bringt die Geretteten in großem Stil zurück in jene Lager, in denen ihnen Folter, Vergewaltigung, Hunger und Versklavung drohen. Allein 2019 betraf dies mehr als 3.018 Menschen.

Unsere Airborne-Crews sind aber nicht nur Zeug*innen illegaler Pull-Backs durch die libyschen Kräfte. In einigen Fällen konnten unsere Aktivist*innen auch Seenotfälle per Funk auslösen und Kriegs- oder Handelsschiffe so zur Hilfeleistung zwingen. Andere Menschenrechtsverstöße konnten nicht verhindert werden, ihre Dokumentation wird aber kontinuierlich ausgewertet und analysiert. Sea-Watch prüft die Fälle zudem auf mögliche juristische Verfolgung.

MOONBIRD

Die Moonbird ist seit April 2017 über dem zentralen Mittelmeer im Einsatz, gemeinsam betrieben von Sea-Watch und der Schweizer Humanitären Piloten Initiative. Beide NGOs haben die zivile Seenotrettung maßgeblich gestaltet. Mit der Propellermaschine vom Typ Cirrus SR22 sind wir in der Lage, über große Distanzen schnell zu einem Seenotfall zu fliegen. Allein im Jahr 2017 war die Moonbird an der Rettung von 21.000 Menschen beteiligt. 2019 haben wir bereits die Strecke einer Erdumrundung mit der Moonbird zurückgelegt.



COLIBRI

Im Sommer 2018 startete die französische NGO Pilotes Volontaires mit ihrem Flugzeug Colibri in den Einsatz. Sea-Watch unterstützte die Operation von Anfang an mit Personal und Know-How. Seit 2019 betreiben wir die Colibri, eine MCR-4S, gemeinsam mit Pilotes Volontaires. Das einmotorige Ultraleichtflugzeug kann ein sehr großes Gebiet abdecken, da es durch den geringen Verbrauch und einige speziell für unsere Operationen durchgeführten Modifizierungen bis zu 11 Stunden in der Luft bleiben kann. 15 Aufklärungsflüge sind unsere Crews mit der Colibri allein im Mai 2019 geflogen, einem der intensivsten Monate, die das Flugzeug erlebt hat. Mehr als 2.200 Menschen in Seenot wurden auf diesen Flügen entdeckt.



DIE LANDCREW

RÜCKGRAT DER ORGANISATION

MEDIEN- UND PRESSEARBEIT

Den widrigen Umständen zum Trotz gelingt es uns weiterhin, unsere Anliegen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, erneut viel Druck aufzubauen und regelmäßig für eine umfassende Unterstützung – auch in Form von Spenden – zu werben.

lowern insgesamt sind wir eine der einflussreichsten deutschen humanitären NGOs in den sozialen Netzwerken. Auf Twitter, wo wir drei Accounts betreiben (deutsch, italienisch und englisch), erschienen wir wiederholt mit Hashtags in den Trends.



Medienteam im Sea-Watch-Büro | Foto: Lennart Diesen

Unser Medienteam, verteilt über Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Italien, arbeitet rund um die Uhr, füttert und betreut unsere Social-Media-Kanäle auf Facebook, Twitter und Instagram täglich, schreibt Pressemitteilungen und gibt unermüdlich Interviews mit internationalen Medien. Rund um den Jahreswechsel 2018/19 und erneut im Juni/Juli hatten wir die bis dato größte mediale Reichweite auf unseren Kanälen (Website, Facebook, Twitter, Instagram) und schafften es in alle großen Nachrichten sowie Zeitungen, sogar auf die Titelseite der New York Times.

Die Social-Media-Kanäle waren und sind unsere wichtigsten Kommunikationsplattformen. Mit mehr als 335.000 Fol-

Wie in den Vorjahren begleiteten auch in den letzten Monaten Journalist*innen die Missionen der Sea-Watch 3. Sie dokumentierten unsere operationelle Arbeit und verbreiteten sie in deutschen, italienischen und internationalen Medien. Auch bei unseren Aufklärungsflügen waren immer wieder Journalist*innen dabei. Weil Blockaden des Schiffs und die sogenannten Stand-offs – also das tage- und wochenlange Verweigern von Einlaufgenehmigungen – mittlerweile zur politischen Praxis der



Interviews mit Kapitänin Carola Rackete auf der Sea-Watch 3 mit internationaler Presse | Foto: Till Egen



Carola Rackete auf dem Cover der Spiegelausgabe vom 6. Juli 2019

EU-Staaten gehören, haben sich unsere Einsatzstrategien und damit auch die Medienarbeit verändert. Wichtige Aspekte sind inzwischen die Aufrechterhaltung öffentlichen Drucks, um die Sea-Watch 3 einsatzfähig zu halten sowie die Abwehr scharfer und zuweilen sogar strafrechtlich relevanter politischer Angriffe.

LANDCREW

POLITISCHE ÖFFENTLICHKEIT & ADVOCACY



Besuch der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Claudia Roth am Sea-Watch-Stand beim Deutschen Kirchentag in Dortmund

Foto: Lukas Jednicki

Der Arbeitsbereich Politische Öffentlichkeit & Advocacy gewann im vergangenen Jahr nochmal deutlich an Relevanz. Blockaden der Sea-Watch 3 und die Behinderung unserer operativen Arbeit gründen vermehrt auf politisch motivierten Entscheidungen einzelner Staaten. Um weiterhin erfolgreich Menschenleben retten zu können, benötigt es daher besonders auf politischer Ebene eine starke Vertretung unserer Forderungen. Neben akuten Ernstfällen, wie beispielsweise der Verweigerung eines sicheren Hafens für unsere Gäste und den daraus resultierenden zähen Verhandlungsrunden auf europäischer Ebene, gibt es zahlreiche Entwicklungen im Bereich der europäischen Migrationspolitik, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen. Dazu gehört zuallererst das Recht auf Asyl in Europa.



Sophie Scheytt, Leiterin der politischen Öffentlichkeitsarbeit, beim Briefing der Abgeordneten zur Delegation auf die Sea-Watch 3 im Januar 2019 | Foto: Valerio Nicolosi

Auch auf nationaler Ebene läuft unsere politische Öffentlichkeitsarbeit auf Hochtouren. Das gilt für unsere Teams in Italien, Frankreich und den Niederlanden, aber natürlich auch in Deutschland. So arbeiteten wir beispielsweise in den letzten Monaten gemeinsam mit politischen Parteien vermehrt daran, humanitäre Landesaufnahme-

programme für aus Seenot gerettete Menschen auszuarbeiten. Wir setzen uns dafür ein, Kommunen, die sich zu sicheren Häfen erklärt haben, zu stärken und daran mitzuwirken, dass sie ihre bekundete Solidarität auch rechtlich in die Praxis übertragen können.

Unser Advocacy-Team führt zahlreiche Gespräche mit Abgeordneten und anderen politischen Entscheidungsträger*innen, verfasst Positionspapiere und nimmt an Konferenzen und Veranstaltungen teil, um das Thema Seenotrettung weiterhin im politischen Diskurs präsent zu halten. Entscheidungsprozesse begleiten wir als starke Interessenvertretung unserer Aktivist*innen auf See und der Menschen, die dort aus Verzweiflung in Lebensgefahr geraten.

FUNDRAISING

Zivile Seenotrettung ist sehr kostenintensiv und nur dank zahlreicher Spenden aus der Bevölkerung möglich. Sea-Watch darf sich glücklich schätzen, auf den Support von mehr als 6.500 Fördermitgliedern bauen zu dürfen, die der zivilen Seenotrettung mit monatlichen Zuwendungen ab 10 € regelmäßig den Rücken stärken. Hinzu kommen tausende großzügige Einzelspenden. All diese Mittel setzen wir sehr gewissenhaft für die Ziele des Sea-Watch e.V. ein. Strategisch und operativ hauptverantwortlich für die Finanzierung der Sea-Watch-Aktivitäten ist das Fundraising-Team. Es initiiert, plant und gestaltet Kampagnen und Spendenaktionen, erstellt Informationsmaterialien – darunter auch diesen Projektbericht – und organisiert Veranstaltungen. Unter tatkräftiger Mithilfe zahlreicher freiwilliger Helfer*innen kümmert sich das Berliner Büro-Team um die Beantwortung unterschiedlichster Anfragen und die Verwaltung sowie Quittierung der eingehenden Spenden. Gerade in letztgenanntem Bereich investieren hauptberufliche wie ehrenamtliche Mitstreiter*innen hunderte und tausende Arbeitsstunden, die von Außenstehenden kaum wahrgenommen werden, für die Existenz der Organisation Sea-Watch aber absolut essentiell sind.

LANDCREW

HIGHLIGHTS



Besuch des EKD-Ratschefs Heinrich Bedford-Strohm bei der festgesetzten Sea-Watch 3 in Licata | Foto: Till Egen



DIE PARTEI stellte Sea-Watch ihren Slot für die Ausstrahlung eines Werbespots zur Europawahl zur Verfügung. Der Clip #holdyourbreath wurde im ZDF ausgestrahlt.



Die Dokumentation *Lifeboat. Das Experiment* von Sky Fitzgerald entstand in Kollaboration mit der Agentur Serviceplan.

Als Seenotrettungsorganisation betrachten wir jedes gerettete Menschenleben als Highlight unserer Arbeit, als Sieg der Menschlichkeit und als Signal: Ein anderes Europa ist möglich! Darüber hinaus gibt es immer wieder Ereignisse, die unsere Aktivist*innen besonders berühren, freuen oder stolz machen.

So haben wir uns sehr über den Besuch von Heinrich Bedford-Strohm auf Sizilien gefreut. Der EKD-Ratschef zeigte sich ebenso betroffen wie beeindruckt, sagte Unterstützung zu und ließ seinen Worten Taten folgen, nicht zuletzt beim Kirchentag der EKD. Die Sea-Watch-Crew ist für die finanzielle wie moralische Unterstützung der Evangelischen Kirche sehr dankbar.

Ebenso war die Aktion **#holdyourbreath**, erarbeitet in Kooperation mit DIE PARTEI und dank ihrer Hilfe im ZDF als Wahlwerbespot zu sehen, für uns ein Highlight. Auch weil wir in den letzten Monaten zu großen Teilen an unserer Kernarbeit gehindert wurden, haben solche alternativen Formen der Medienarbeit für uns eine enorme Bedeutung.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch das **Experiment Lifeboat**, benannt nach der oscar-nominierten Film-Doku von Sky Fitzgerald und entwickelt mit der Agentur Serviceplan. Rund 40 Freiwillige haben an der Simulation einer Mittelmeerflucht teilgenommen und die Torturen der flüchtenden Menschen zumindest im Ansatz körperlich und emotional nachempfunden.

LANDCREW

EVENTS

Zu unserem Land-Team gehören zweihundert Aktivist*innen, die bei unzähligen Events Sea-Watch-Infostände betreuen, Vorträge halten oder Demos organisieren. Sie informieren über Rettungseinsätze im Mittelmeer, verkaufen Sea-Watch-Merchandise und



Stand am Deutschen Kirchentag 2019 |
Foto: Sea-Watch e.V.

bitten um Spenden für unsere Arbeit. Allein in der ersten Hälfte des Jahres 2019 waren Sea-Watch-Aktivist*innen bei über 200 Veranstaltungen aktiv – angefangen von zahlreichen Seebrücke-Demonstrationen, über Gemeindefeste, Besuche in Schulen und auf Festivals bis hin zum Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund. Das in Berlin ansässige Event-Team betreut und koordiniert Termine, versorgt Aktivist*innen und Unterstützer*innen mit Infomaterial und produziert selbst Material, das von der aktuellen Situation im zentralen Mittelmeer erzählt.



Spektakuläre Aktion der Seebrücke Berlin in 30 Meter Höhe an der Skulptur *Molecule-Man* in der Spree | Foto: Chris Grodotzki



IMPRINT

© 2019 · Sea-Watch e.V.

Rechtssitz

Sea-Watch e.V.

c/o DKA-Anwälte

Immanuelkirchstr. 3-4

10405 Berlin

Vorstand

Johannes Bayer	Vorsitzender des Vereins
Joshua Krüger	Stv. Vorsitzender des Vereins
Klaus Stramm	Schatzmeister

Kontaktdaten

Allgemeine Anfragen: info@sea-watch.org

Presse & Medien: presse@sea-watch.org

Events: events@sea-watch.org

Spender*innen: spenden@sea-watch.org

Fördermitglieder: seawatchverein@sea-watch.org

Vorstand: vorstand@sea-watch.org

Warum keine Telefonnummern? Als Verein in den Themenfeld Migration und Flucht, sind wir ständig Hass und Hetze ausgesetzt. Um Aktivist*innen und Mitarbeiter*innen zu schützen, geben wir Telefonnummern nur nach Rücksprache heraus. Wir bitten um Verständnis!



Foto: Chris Grodzki

SPENDEN

Unsere Sea-Watch-Missionen werden komplett aus Spenden finanziert. Um unsere Arbeit fortzuführen, sind wir auf **Deine Spende angewiesen. Vielen Dank!**

Spendenkonto

IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88

BIC: BFSWDE33BER · Bank für Sozialwirtschaft

INHABER: Sea-Watch e.V.

Weitere Spendenmöglichkeiten

sea-watch.org/spenden/

**MIT DEINER SPENDE KÖNNEN
WIR GEMEINSAM EIN ZEICHEN DER
MENSCHLICHKEIT SETZEN!**

Sea-Watch ist eine ehrenamtliche Initiative und wird getragen durch den Sea-Watch e.V. – Wir sind durch das Finanzamt für Körperschaften I Berlin als **gemeinnützige Organisation anerkannt** und können Spendenquittungen ausstellen.

MEMBER OF:

